

Informationserwerb, Erfahrungsaustausch, Unterstützungsoptionen und Empowerment hörgeschädigter Lehrkräfte in Deutschland

„Der Austausch hat gutgetan. Ich weiß nun, dass ich nicht allein bin und um meine Möglichkeiten.“

Das 4. bundesweite Treffen hörgeschädigter Lehrkräfte fand vom 1. bis 2. April 2022 an der Karl-Kroiß-Schule in Würzburg statt.

An dem Treffen haben 21 hörgeschädigte Teilnehmer teilgenommen.

Der Grad der Hörschädigung der Anwesenden (von leichter Hörschädigung bis an Taubheit grenzend hörgeschädigt, kombinierte Hör- und Sehschädigung) sowie die Versorgung mit technischen Unterstützungsgeräten (Hörgerät, CI, Baha, Höranlage) variierte stark. Die Kenntnisse über mögliche technische und personelle Unterstützungsmöglichkeiten waren sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Einige der Teilnehmer beherrschten die Gebärdensprache.

Die Teilnehmer kamen aus den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Niedersachsen und Hamburg.

Die berufliche Spanne erstreckte sich von Lehramtsstudierenden bis hin zu seit mehreren Jahren tätigen Lehrkräften an Förder- und aller Arten von Regelschulen.

Zu Beginn wurden alle Teilnehmer mit der Höranlage verbunden.

Bei einigen musste schon vorab geklärt werden, was diese Anlage bedeutet und wie sie sich zum Beispiel mit der T-Spule verbinden können.

Die Aktivierung der T-Spule an ihrer Hörversorgung war nicht allen Teilnehmenden bekannt.

Jedoch konnte dies mit dem Wissen der anderen Teilnehmer gelöst werden.

So wurde deutlich, dass schon hier Wissenslücken vorhanden sind.

Nach Klärung der technischen Möglichkeiten zum besseren Hörverstehen, wurden die Teilnehmenden auf die allgemeinen Kommunikationsregeln hingewiesen.

Dies beinhaltete: Jeder spricht in das Mikrofon und achtet auf eine ausreichend laute sowie deutliche Aussprache.

Die in das Mikrofon gesprochene Beiträge wurden durch die Soundfield-Lautsprechersäule übertragen, sodass die technisch nicht-versorgten Personen darüber das Feedback bekamen, dass die gesprochenen Worte übertragen werden. Durch gebärdensprachkompetente Teilnehmende konnten gegebenenfalls schwer zu verstehende Beiträge in die Deutsche Gebärdensprache übersetzt werden.

Im Rahmen der Vorstellungsrunde (Name, Schulort, Einsatzort, Hörbiographie sowie Grad der Hörschädigung und technische Versorgung) wurden unter anderem die persönlichen Schwerpunkte und Hoffnungen jedes Teilnehmenden im Rahmen des Austausches konkretisiert.

Dies war sehr spannend, da in diesem Rahmen die unterschiedlichen individuellen beruflichen Schwierigkeiten und Probleme geschildert wurden.

Positive Berichte gab es häufig, wenn selbstbetroffene Kollegen an Förderschulen für hörgeschädigte Schüler arbeiten.

Hier spüren Sie häufig die Funktion des Vorbilds für die Schüler. Die Behinderung ist kein Stigma. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es trotz Behinderung möglich ist, das Abitur und ein Studium erfolgreich zu absolvieren.

Die technische Versorgung ist zudem an Förderschulen einfacher, da man die vorhandene Hörtechnik mitbenutzen kann.

In allen Schulen, auch den Fördererschulen für Hörgeschädigte, bestehen besondere Herausforderungen in Hinblick auf Alarmsignale.

So kann es passieren, dass es für den Amokalarm nur eine Durchsage gibt, woraufhin abgesprochene Maßnahmen greifen würden.

Nachfragen bei einem Kollegen im Nebenraum, wäre hier katastrophal.

Besonders an Regelschulen ist es eine hohe Herausforderung sich für seine Beeinträchtigung „Gehör“ zu verschaffen.

Erschwert wird dies zudem dadurch, dass die Schüler und Lehrerinnen regelmäßig die Räumlichkeiten wechseln.

Für Lehrkräfte mit einer Soundfieldanlage und Mikrofonen wäre es wichtig, dass sie einen festen Raum erhalten, in dem die Schüler nach Plan kommen und unterrichtet werden.

Der umständliche und zeitaufwändige Transport der Höranlage könnte somit entfallen.

Eine Teilnehmerin von einer Regelschule berichtete, dass sie in der Regel vier Sprachen (russisch, französisch, englisch und deutsch) unterrichten würde. Auf Grund ihrer immer schlechter werdenden Hörschädigung kann sie den Schülern jedoch ein schlechteres Feedback bezüglich deren Aussprache geben. Auf Seiten ihrer Vorgesetzten, stößt sie jedoch auf kaum Verständnis für dieses Problem, da zudem ein Mangel an kompetenten Lehrkräften in diesen Fächern besteht.

Herauszuheören war insbesondere, dass es viele gibt, die keine Höranlage bewilligt bekommen oder sehr lange für eine Höranlage kämpfen müssen.

Zudem gibt es zu diesem Thema ein großes Unwissen und Unverständnis, ob man sein Gehalt für die Beantragung nachweisen müsse oder man sogar verschiedene Kostenvoranschläge einreichen müsse.

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass es zum aktuellen Zeitpunkt nur eine Firma für diese Form der Höranlagen auf dem Markt (Sonova - Phonak) gibt. Es können von daher keine unterschiedlichen Kostenvoranschläge erbracht werden. Den Zuständigen Ämtern für die Übernahme einer Höranlage ist dies jedoch nicht bekannt.

Ein geplanter Informationsworkshop der Firma Phonak zur Höranlage musste leider kurzfristig ausfallen.

Die unterschiedlichen Arten und der Umgang von Seiten der Ämter für die Kostenübernahme ist für die betroffenen Personen sehr nerven- und zeitaufreibend. Zudem fühlen sich viele trotz möglicher Unterstützungsangebote, wie beispielsweise die Integrationsfachdienste, nicht ausreichend beraten und unterstützt.

Die Gespräche über diese Thematik sowie die Schilderung, dass in verschiedenen Bundesländern identische Schwierigkeiten bestehen, führen bei einigen Teilnehmern dazu, den Mut und die Ausdauer für das Einsetzen ihrer Rechte beizubehalten und nicht aufzugeben.

Es wurde in Kleingruppen über mögliche Entlastungsstrategien beraten. Die Ergebnisse wurden unter den Kategorien „räumliche Bedingungen“, „Medien“, „Umgang mit Störungen“, „Classroom-Management“ und „Methoden“ gesammelt und besprochen.

Anhand der heterogenen Zusammensetzung der Gruppen hinsichtlich der Höreinschränkung und technischen Versorgung wurden in diesem Rahmen bewusst mögliche Kommunikationsstrategien ausprobiert und getestet.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Seiten des Integrationsfachdienstes Würzburg.

Ziel des Vortrages war es, einen breiten Überblick über die

Unterstützungsmöglichkeiten durch die Integrationsfachdienste zu erhalten.

Hier wurde explizit auch darauf hingewiesen, dass der Integrationsfachdienst auch bei innerschulischen Problemen betreffend der Hörschädigung mit Vorgesetzten oder Kollegen konsultiert werden kann.

Aufgrund länderspezifischer Regelungen betreffend der Antragsstellung von Hilfsmitteln, konnten in dieser Hinsicht von Seiten des Integrationsfachdienstes Würzburg nur die Grundlagen des Bundeslands Bayern dargestellt werden.

Anschließend wurden die Integrationsvereinbarungen der einzelnen Bundesländer in Kleingruppen bearbeitet und die Unterstützungsmöglichkeiten für hörgeschädigte Lehrpersonen herausgearbeitet.

Die Ergebnisse wurden gesammelt und besprochen.

Hier wurde vielen das Unwissen über die Möglichkeiten bewusst.

Aus zeittechnischen Gründen wurde beschlossen, diese Thematik bei einem neuen Treffen aufzugreifen und zu vertiefen.

Als Fazit kann festgehalten werden:

Die Auseinandersetzung mit der Hörschädigung und die technischen sowie personellen Unterstützungsmöglichkeiten sind vielen Teilnehmern unbekannt gewesen und bedürfen dringend einen umfangreichen regelmäßigen Austausch. Zur Beibehaltung der Arbeitsfähigkeit ist das Wissen über Unterstützungsmöglichkeiten maßgeblich.

Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei der Veranstaltung nicht um eine offizielle Fortbildung handelte, ergab sich für viele selbstbetroffene nicht die Möglichkeit teilzunehmen.

Dies beruhte darauf, dass beispielsweise die Schulleitungen der betroffenen keine Freistellung ermöglichten oder darauf bestanden wurde, die Stunden nachzuholen.

Dies könnte durch die Anerkennung als offizielle Fortbildung erreicht werden.

Es wurde der Wunsch geäußert, Strategien für den Umgang in der Elternberatung von hörgeschädigten Kindern kennenzulernen.

Einige Teilnehmer haben keinen Sonderpädagogischen Ausbildungshintergrund, sind jedoch aufgrund ihrer eigenen Betroffenheit immer wieder Ansprechpartner für Eltern mit hörgeschädigten Kindern.

Aufgrund der unterschiedlichen kommunikativen Bedingungen, welche sich unter anderem auch aus der Zusammenkunft aus vielen verschiedenen Bundesländern ergibt, ist der Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern zur allgemeinen Kommunikationsermöglichung und Kommunikationserleichterung sinnvoll. Zudem besteht dadurch die Möglichkeit, noch weitere Selbstbetroffenen, wie zum Beispiel Gehörlose, zu erreichen.

Durch die intensive Auseinandersetzung und der hohe Gehalt an relevanten Informationen, wurde der Wunsch nach mehr Hörpausen zur Verarbeitung der Inhalte und zum spezifischeren Austausch gewünscht.

Dies bedingt jedoch eine insgesamt längere Dauer der Veranstaltung weshalb zukünftig die Dauer von Mittwoch bis Freitag (2,5 – 3 Tage) angedacht ist.

Durch die wechselnden Veranstaltungsorte, könnten zukünftig alle Regionen Deutschlands abgedeckt werden.

Dies würde weiteren selbstbetroffenen Lehrkräften die Möglichkeit geben, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Die Schaffung einer digitalen zentralen Austauschplattform (Padlet) zu technischen Neuerungen, Unterstützungsangeboten, Methoden etc. wurde angeregt.

Zudem wurde darüber nachgedacht, welche Möglichkeiten zur breiten Informationsstreuung es für die Veranstaltung gibt.

Viele Selbstbetroffene, welche aufgrund einer späteren Ertaubung an Regelschulen unterrichten und sich bisher nur wenig oder gar nicht mit der Hörschädigung und Unterstützungsmaßnahmen auseinandergesetzt haben, jedoch unbedingt auf diese angewiesen wären, sollen ebenfalls erreicht werden.

Das Zusammentreffen hat vielen Teilnehmern neuen Mut und Stärke gegeben, sich für ihre Rechte einzusetzen und einzufordern.

Viele haben dadurch wieder neuen Lebensmut gefasst und haben gestärkt den Nachhauseweg von dieser leider viel zu kurzen Veranstaltung angetreten.

Die Freude auf das nächste Treffen war bei vielen zu spüren.

Kurzinformation:

Allein die Veranstaltung an sich, bietet eine Form von Empowerment für alle Selbstbetroffenen. Es geht hierbei um den Austausch und um die Stärke, dass man nicht allein mit seinen Problemen ist. Die einmal im Jahr stattfindende Veranstaltungen hat häufig Auswirkungen, dass die Personen sich vernetzen oder sich sogar in den einzelnen Bundesländern treffen, um sich gegenseitig zu unterstützen.

Schwerpunkt dieser Veranstaltung sind weiterhin „Rechte“ und „Strategien“ im Umgang mit der eigenen Hörschädigung, sowie die Möglichen technischen Versorgung. Auf dieser Grundlage werden Vorträge und Workshops angeboten.

Kurzfassung: Stellungnahme zum Treffen hörgeschädigter Lehrkräfte

Beim 4. Treffen waren 21 Teilnehmende anwesend, wovon einige nur wegen der räumlichen Nähe zum Treffen kamen. Manche Teilnehmer konnten nur aufgrund ihrer verständnisvollen Schulleitungen teilnehmen. Einige Interessierte mussten leider ihre Teilnahme im Voraus bereits absagen, da sie keine Freistellung erhalten hatten.

Der Austausch im Rahmen dieses Treffen ist nötig, um ein breites fundiertes Wissen über die Technik, Unterstützungsmöglichkeiten und Rechte als Schwerbehinderter kennenzulernen und einfordern zu können.

Alle Teilnehmer schilderten, dass Sie beruflich behinderungsbedingt an ihre Leistungsgrenzen stoßen. Auf diesem regelmäßig einmal im Jahr stattfindenden Treffen erhalten die Teilnehmer eine Menge Empowerment, um sich wieder für ihre eigenen Rechte stark machen zu können.

Deshalb wäre es zukünftig eines der wichtigsten Dinge, dass diese Veranstaltung eine Anerkennung als Fortbildung erhält. Betroffene Lehrkräfte müssten sich daraus folgernd nicht mehr vor ihren Schulleitungen rechtfertigen, warum Sie unbedingt an dem Treffen teilnehmen möchten. Des Weiteren wird somit eine finanzielle Unterstützung im Rahmen der Anreise und Unterbringung möglich.

Es wird von organisatorischer Sicht aus darauf geachtet, dass die Orte des Treffens jedes Jahr variieren, um vielen Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet eine gute Anreise zu ermöglichen (2022 Würzburg – 2023 Hannover).







Bundesrepublik Deutschland – physisch

